

Masterplan Sustainable Campus Höxter

Angesichts ihrer demografischen Situation steht die Region Höxter vor Herausforderungen hinsichtlich der Aufrechterhaltung schulischer Standorte, der Fachkräftesicherung sowie der medizinischen Versorgung. Die Standortattraktivität von Unternehmen und der Wohnungsmarkt stehen in Konkurrenz zu Oberzentren. Der Breitbandausbau ist noch lückenhaft. Die Sanierung von Straßen und Brücken, ein schneller Verkehrsanschluss an Autobahnen und geplante Ortsumgehungen kommen nur langsam voran oder erscheinen angesichts der landes- oder bundesweiten Prioritäten aussichtslos. Der Hochschulstandort Höxter ist mangels Freizeitangeboten für Studierende unattraktiv. Im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen wird der Kreis Höxter zwar durch eine große Zahl mittelständischer Betriebe gestützt; nennenswerte Neuansiedlungen von Start-Ups sind jedoch nicht zu verzeichnen.

Globale Herausforderungen wie Klimaänderung und Umweltschutz überprägen diese strukturellen Probleme. Eine Überbeanspruchung von Ressourcen, oder der Verlust von Artenvielfalt und Biodiversität sind wissenschaftlich dokumentiert (vgl. Rockström et al. 2009). Die Klimaänderungen werden durch extreme Wetterereignisse, wie bspw. Starkregen oder ungewöhnlich lange Trockenperioden, zunehmend präsent. Das Pariser Klimaschutzabkommen aus dem Jahr 2015 zielt auf eine Abmilderung der Folgen ab. Im renommierten Fachjournal Nature wurden nach langer wissenschaftlicher Diskussion Ende 2019 Kippunkte der Klimaänderung manifestiert, die Kaskaden von Veränderungen auslösen können (vgl. Lenton et al. 2019). Bereits in einem 2011 veröffentlichten Hauptgutachten des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) wird die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels begründet, hin zu einer klima- und umweltfreundlichen Lebens- und Wirtschaftsweise, die die planetaren Leitplanken achtet. Aktuell beeinflusst die COVID-19-Pandemie das Leben aller Menschen und verdrängt die Diskussion über Klimaänderungen und Umweltschutz. Und auch für die globalen Migrationsbewegungen gibt es noch keine Lösung. Dabei stehen all diese globalen Herausforderungen in Zusammenhang mit Nachhaltigkeit und daher sollten auch unsere regionalen Entwicklungsbestrebungen eng mit Nachhaltigkeit verknüpft sein.



Der Masterplan Sustainable Campus Höxter als Nukleus für regionale Projekte

Es wird ja bereits in verschiedenen Gremien praktisch an der Zukunftsfähigkeit der Stadt, des Kreises und des Hochschulstandorts gearbeitet. Es ist naheliegend, die Initiativen inhaltlich zu bündeln und die jeweiligen Aktivitäten aufeinander abzustimmen. Parallelstrukturen müssen vermieden werden. Auch durch die bereits verwendeten Begriffe „Kulturland“ und „Sustainability Campus“, den Botanischen Garten sowie die anstehende Landesgartenschau bietet es sich an, dem Masterplan den Kontext „Nachhaltigkeit“ zu geben.

Der Masterplan sollte grundsätzlich auf übergeordneter Ebene bestehende Initiativen und Aktivitäten bündeln und ein gemeinsames Selbstverständnis und Commitment herbeiführen. Darauf basierend können durch die beteiligten Akteure in ihren jeweiligen Sektoren die erforderlichen (hochschul-) politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen geschaffen werden, um den Masterplan in Form verschiedener Projekte umzusetzen. Der Masterplan selbst soll dabei weniger kommuniziert werden; vielmehr soll sich dieser durch Projekte entfalten.

Mit dem Namensteil „Campus“ verbindet man womöglich in besonderem Maß die Hochschule. Gemeint ist jedoch ein größerer Kontext, nämlich ein gemeinsam durch Stadt, Kreis, Unternehmen und Hochschule gestalteter Raum. Dies passt auch zur ursprünglich lateinischen Wortbedeutung „Feld“.

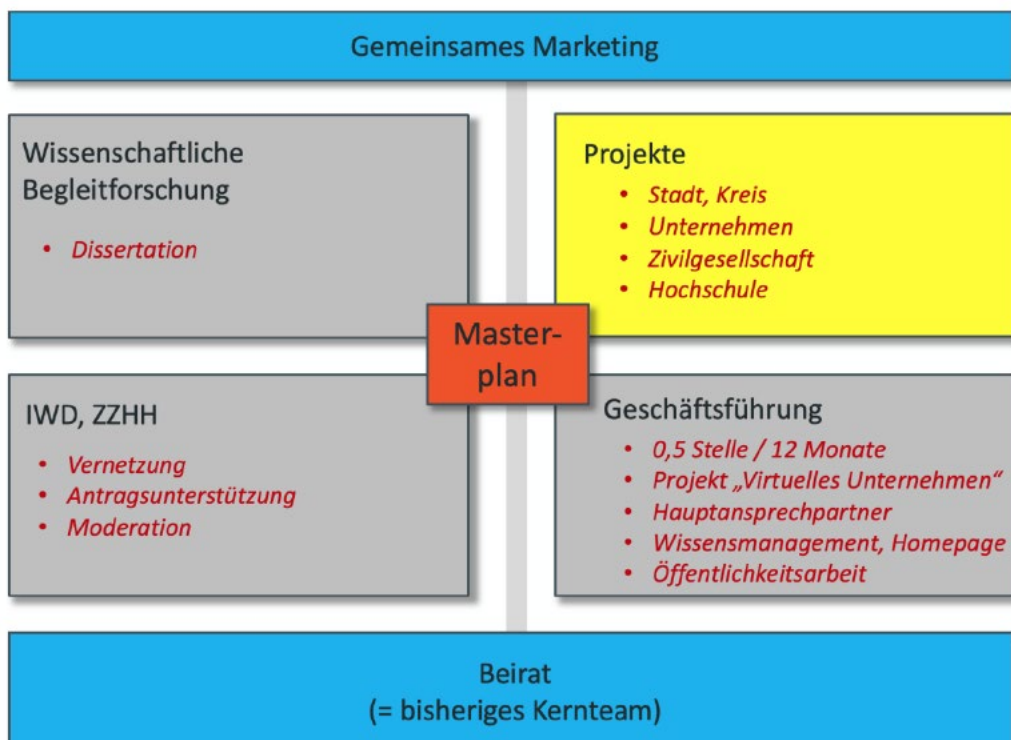
Bislang obliegt die Entwicklung des Masterplans einem Team mit festem Personenkreis und wurde professionell moderiert. Die in dieses Team entsendenden Einrichtungen sind Stadt und Kreis Höxter, die Hochschulleitung sowie die Fachbereiche am Hochschulstandort Höxter. Mit den letztgenannten Einrichtungen sind auch die Verantwortlichen des Botanischen Gartens und das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (ZZHH) eingebunden.

Durch eine professionelle Moderation wird das gegenseitige Verständnis gefördert. Das führt zu einer höheren Akzeptanz der verschiedenen Interessen. Zudem wird gezielt ein kreativer Raum für innovative und besonders funktionale Impulse geschaffen.

Weitere Akteurinnen und Akteure aus Unternehmen, Vereinen, den Nachbarstädten bzw. -kreisen, weiteren Hochschulen der Region, der IHK sowie Organisationen und Fördereinrichtungen von Land und Bund werden im Zuge des Prozesses beteiligt. Der Beteiligtenkreis besteht demnach einerseits aus einem entscheidungsfähigen Kernteam, ist andererseits offen im Sinn eines regionalen Netzwerks.

Für den Masterplan relevante Anknüpfungspunkte sind die Prozesse der Landesgartenschau und der Regionale sowie die in Entwicklung befindlichen Strategiepapiere der Stadt, des Kreises und der Hochschule. Der Masterplan soll hierbei nicht konkurrieren, sondern Synergien schaffen, Ressourcen sparen und eine gemeinsame Orientierung geben. Wenn es gelingt, alle Prozesse und Strategien im gemeinsamen Masterplan abzustimmen, dann gewinnt auch jeder einzelne Prozess und jede einzelne Strategie an Wirksamkeit.

Hinsichtlich der Definition des Masterplans wurde das Begriffsfeld Vision, Mission, Strategie und Ziele verwendet.



Konzept zum Masterplan mit hohem Vernetzungsgrad

Eine Vision ist wichtig zur gemeinsamen Identifikation, Motivation und Orientierung. Sie ist ein bewusst hochgestecktes Ziel mit langfristiger Wirksamkeit. Der Masterplan verfolgt die Vision: Wer an Nachhaltigkeit denkt, denkt an Höxter. Zugegeben, es gibt Hochschulstandorte, die sich weitaus länger der Nachhaltigkeit verpflichten. Und man denkt eher an Standorte wie bspw. Lüneburg, Eberswalde, Kassel, Tübingen, Heidelberg, Konstanz oder Münster. Durch gelungene Beispiele, Erfahrungsberichte und austauschende Gespräche besteht jedoch die Chance, schnell aufzuholen. Eine Mission steht für Maßnahmen, die ein Selbstverständnis im Sinn der Vision nach außen trägt. Für den Masterplan bezeichnend ist, dass zwischen Stadt, Kreis, Hochschule und Unternehmen unterschieden wird, denn es sind unterschiedliche Organisationsformen. Die gemeinsame Klammer ist das Selbstverständnis, dass die jeweiligen Beschäftigten aus Überzeugung der Nachhaltigkeit verpflichtet sind und dies den Studierenden, Bürgerinnen und Bürgern bzw. der Kundschaft vorleben. Eine Strategie berücksichtigt wichtige wettbewerbliche Aspekte, d.h., die Mission wird kreativer, effektiver und effizienter als bei Mitbewerberinnen und Mitbewerbern umgesetzt. Eine strategische Maßnahme des Masterplans ist bspw. die frühe organisationale Verankerung. Dieser wurde den relevanten Ausschüssen von Stadt und Kreis zur Diskussion gestellt, was insbesondere der Vorbereitung einer Beschlussvorlage in den Räten von Stadt und Kreis diente. Der Kreis- und Finanzausschuss, die Fachbereichsräte am Hochschulstandort Höxter, das Präsidium der Hochschule, der Hochschulsenat und der Hochschulrat haben den Masterplan wohlwollend zur Kenntnis genommen. Mitglieder des Kernteams kommunizierten in gegenseitiger Abstimmung die Entwicklungsstände mit weiteren Akteuren. Ziele steuern letztlich die konkreten Maßnahmen zur Erreichung der zuvor genannten Punkte und sollen eindeutig formuliert, messbar, kontrollierbar, realistisch, relevant und terminiert sein. Um den Prozess des Masterplans zu operationalisieren, werden vorhandene Ressourcen der Hochschule und des Zukunftszentrums Holzminden-Höxter genutzt. Letzteres ist zentrale Kontaktstelle für den Masterplan. Hier werden Informationen zusammengeführt, ein Wissensmanagement aufgebaut und die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert. Das Zukunftszentrum unterstützt den Prozess des Masterplans durch Vernetzung, Moderation und bei Förderanträgen.